

Befehlshabende noch wahrnahm, war eine Stichflamme.

Als er wieder zu sich kam, lag er in einem Bett. Auf dem Kalender an der Wand sah er, dass seit dem Einsatz zwei Wochen vergangen waren. Später erzählte ihm der Arzt, dass, hätte er keinen Helm und keine Schutzweste getragen, er jetzt tot wäre. So hatten die Splitter »nur« seine Beine und Arme getroffen, außerdem hatte die Druckwelle innere Verletzungen verursacht.

Fast ein Jahr hatte er im Bundeswehrkrankenhaus in Koblenz und danach in verschiedenen Reha-Einrichtungen gelegen. Anschließend hatte ihn sein Arbeitgeber in einem sicheren Haus auf der Hallig Runhold untergebracht. Hier sollte er in aller Abgeschlossenheit seine Gesundheit, Kraft, Flexibilität und seine Psyche wiederherstellen.

Während er im Krankenhaus lag, hatte er sich wieder und wieder gefragt, was bei dem

Einsatz schiefgelaufen war. Er fand immer nur eine Antwort: Das Unternehmen war verraten worden. Doch wer war der Verräter? Außer seinem Chef im BND und ihm kannte niemand den Zeitplan. Dass sein Chef der Verräter sein könnte, erschien ihm unmöglich. Aber wer dann?

Die Hallig, auf der er sich nun befand, war vom BND als Aufenthaltsort gewählt worden, weil sie vom Festland aus kaum zu erreichen war. Zwei breite Priele umschlossen sie zu drei Vierteln, und kleinere Priele durchzogen das Watt im Osten. Dadurch war auch eine Annäherung über das Watt nahezu unmöglich.

Wenn sich sein Verdacht bestätigen sollte, musste er davon ausgehen, dass er enttarnt worden war. In diesem Fall würden islamistische Terroristen, aber auch der Verräter in den eigenen Reihen Jagd auf ihn machen. Die Konsequenz war, dass er sich auch auf der Hallig nicht hundertprozentig sicher

fühlen durfte.

Unsicherheit war für ihn an sich nichts Neues. Als Agent in den Krisengebieten des Nahen Ostens kannte er solche Situationen. Es war ihm daher zur zweiten Natur geworden, kleinste Abweichungen von der Normalität wahrzunehmen und unverzüglich darauf zu reagieren.

Wachsamkeit und Reaktionsvermögen entschieden über Leben und Tod. Und ein Kutter ohne Positionslichter stellte für ihn eine solche Abweichung dar.

Der Mann in Schwarz war sicher auf dem Boden gelandet. Er bog sofort um die Hausecke, um aus dem Gefahrenbereich des Blitzableiters zu kommen.

Der Restlichtverstärker des Nachtsichtgeräts lieferte ein grünliches Bild der Umgebung. Es ermöglichte ihm, auf etwa 50 Meter alle Einzelheiten zu erkennen, aber den Kutter auf See vermochte er so nicht auszumachen.

Er schlich zunächst zu den fünf Höfen auf der Warft, um sich zu vergewissern, dass sich niemand im Freien aufhielt. Der Außenbereich war »sauber«. Alle Fenster und Türen waren geschlossen und die Fenster zusätzlich mit Fensterläden gesichert. Nirgends fand er eine Tonne oder sonst einen Gegenstand, hinter dem sich jemand hätte verbergen können. Alles war vor dem Sturm in Sicherheit gebracht worden. Sturmböen hatten auf den ungeschützten Halligen eine solche Gewalt, dass alles, was nicht befestigt war, sich losreißen und durch die Gegend fliegen konnte. Dies hätte schwere Schäden zur Folge gehabt. Die Sicherheit von Mensch, Tier und Material war auf einer Hallig oberstes Gebot.

An seinem Ausgangspunkt angekommen, stieg der Mann in Schwarz von der Warft zur Wiese hinunter, die die Warft an allen Seiten umgab und bis zum Wasser reichte. Er ging tief gebückt, um beim Aufleuchten der Blitze nicht

erkannt zu werden. Wieder verschmolz er mit seiner Umgebung.

Er war bereits seit drei Wochen auf der Hallig und kannte das Terrain wie seine Westentasche. Selbst ohne Nachtsichtgerät hätte er sich in der Dunkelheit zurechtgefunden. Er wusste, wo die Entwässerungsgräben verliefen und an welchen Stellen man sie umgehen konnte.

Immer wieder hielt er an und überprüfte das Umfeld. Dabei nahm er im Unterbewusstsein einen Schatten auf See wahr. Er drehte den Kopf mit dem Nachtsichtgerät vor Augen in die Richtung, in der er den Schatten vermutete, und erkannte, dass sich ein Schlauchboot dem Land näherte. Obwohl der Wind von See her auf die Hallig blies, hörte er kein Motorengeräusch. *Elektromotor*, schoss es ihm durch den Kopf. Die Sache wurde immer mysteriöser.

Das Schlauchboot nahm Kurs auf den Landungssteg der Hallig. Es tauchte mal auf,